

Mein Jahr im Zentrum Ümüt Nadjesha – Constanze Winkler

Es ist der 29. August 2013, um 4 Uhr in der Morgenröte steigen vier Freiwillige aus Deutschland am Manas Flughafen in Bischkek aus dem Flugzeug.

Wir waren sehr unterschiedlich und kannten uns wenn nur kurz von den Vorbereitungsseminaren (bei den Freunden der Erziehungskunst), doch als wir zusammen unsere Koffer zusammensuchten und uns letztendlich ins Taxi gestapelt hatten, überkam uns direkt ein Gemeinschaftsgefühl. Hinter den Autofenstern eröffnete sich eine neue Welt, wunderschöne Berge, steppenartige, riesige Weideflächen für Pferde und Schafe und das alles in das Purpurrot der aufgehenden Sonne getaucht: unsere neue Heimat Kirgistan.

Sehr herzlich wurden wir im Büro von Nadeshda von Karla-Maria und Igor Schälike empfangen und direkt danach durften wir mit unserer wunderbaren Betreuerin Sulfia, ihrem Mann, unserem Fahrer Jassin und mit den schon anwesenden Freiwilligen für drei Tage an den Issik Kul fahren. Dort bekamen wir unsere ersten Eindrücke von Kirgistan: der erste Ploff, die erste Wassermelone, wir lernten die ersten russischen Wörter, wurden super rundum versorgt und betrachteten nachts den wunderbaren Sternenhimmel samt Milchstraße.

Als wir zurückkamen waren die Ferien des Zentrums vorbei und die Schulzeit wurde mit einem fröhlichen Fest begrüßt. Nachdem wir dann für zwei Wochen alle gemeinsam im Kindergarten strichen, um die langweiligen Wände zu verschönern und uns alle untereinander kennen zu lernen, wurde jedem Freiwilligen sein Arbeitsplatz vorgestellt.

Seitdem arbeite ich im Kindergarten zusammen mit meiner Mitfreiwilligen Michaela. Der erste Tag war hart, denn ich konnte mich überhaupt nicht verständigen, war noch alleine und musste mich erst einmal an alles gewöhnen. Doch sehr schnell wurde ich auch ohne russisch oder kirgisisch Kenntnisse herzlich in unser buntes Kolleginenteam aufgenommen. Wir haben einen großen Haufen an unterschiedlichen Kindern, mittlerweile habe ich alle sehr lieb gewonnen.

Vor allem jedoch zwei von ihnen, sie wurden mir zugeteilt. Ich bin für sie verantwortlich und betreue sie jeden Tag. Das ist eine wunderschöne Aufgabe. Beide waren wie ich neu im Kindergarten, wir haben uns zusammen eingelebt und gemeinsam entwickelt. Es macht mich traurig heute zu wissen, dass ich bald aufhöre zu arbeiten. Ich werde meine beiden sehr vermissen und sicherlich wiederkommen.

Im Kindergartenalltag haben wir Freiwilligen unsere festen Aufgaben, wir spielen zum Beispiel im Morgen- und Abendkreis Klavier, backen donnerstags mit allen Kuchen oder bringen sie einzeln zur täglichen Therapie. Ansonsten arbeiten wir wie jedes andere Teammitglied: helfen den Kindern beim Umziehen, beim Essen, im Bad, singen, kneten, spazieren, malen und reiten mit ihnen. Im Sommer muss außerdem noch der Garten gegossen werden und das Wasser getragen werden – eine willkommene, erfrischende Abwechslung.

Zusätzlich zum Kindergartenalltag erlebten wir mit dem Zentrum ein interessantes Seminar über konfliktfreie Kommunikation, eine amüsante Betriebsfeier an Neujahr, waren mit den Kindern Schlittenfahren, in Parks und erlebten allerhand Feste und Konzerte, einige von ihnen organisierten wir Freiwilligen gemeinsam, wie auch ein Musikseminar für unsere Kollegen.

Am 24. Dezember bereiteten Sulfia und Karla-Maria ein kleines Weihnachtssingen vor und mit einem kleinen Tannenbaum, leckerer Schokolade und Blockflötenbegleitung kam eine richtig gemütliche Stimmung auf, das habe ich sehr genossen.

Im Kindergartenkreis wurden wir auf Babypartys, Geburtstage, zum kirgisischen Abendessen und sogar zu einer Hochzeit eingeladen.

Außerdem verbrachten wir auch einige Nachmittage und Abende in unseren Wohngruppen. Ich gab Klavierunterricht, half bei der Versorgung der Kinder, spielte mit ihnen und putzte nach Umbauarbeiten.

Dass ich mir in Deutschland keine Zeit genommen habe, um schon ein wenig Russisch im Vorhinein zu lernen, habe ich bereut.

Doch war ich auch überrascht, welche regen Austausch man auch ohne Worte führen kann und habe dadurch gelernt, mehr zuzuhören – eine wichtige Erfahrung für mich.

Sulfia hat uns eine sehr gute Lehrerin vermittelt, mit ihr hat mich irgendwann der Ehrgeiz gepackt und jetzt komme ich mit meinem Russisch gut in den meisten Situationen meines Alltags zurecht.

Im Zentrum Ümüt Nadeshda fühle ich mich wohl. Es gibt einem eine feste Struktur.

Das hat seine Vor- und Nachteile, doch das Wichtigste ist für mich zu wissen, dass ich gebraucht werde. Das gibt mir die Motivation für jeden Tag.



Die Zeit verflog.

Mein Jahr in Kirgistan hat mich auf die Probe gestellt, mich bereichert, mir eine zweite Heimat geschenkt, mich gestärkt, mich aus meiner Deutschland-Seifenblase befreit. Andererseits hat es mir auch gezeigt, wie wichtig mein Zuhause und meine Familie in Deutschland sind, mich zu einem neuen Sport (Ai Kido) geführt, mir viele neue Freundschaften ermöglicht, mir einige traurige, schwierige Momente und unendlich viele schöne und leuchtende Momente gegeben.

Und es ist noch nicht vorbei...

Ich möchte mich bei allen bedanken, die mir ein solches Jahr ermöglicht haben!

Begonnen bei meiner Familie, meiner Organisation, meinem Spendenkreis und allen seelischen und finanziellen Unterstützern bis hin zu meinen Kindern und Bekannten aus dem Zentrum, meinen Kollegen, meinen Mitfreiwilligen, bei meiner Lehrerin Lena und vor allem natürlich bei Sulfia, Karla-Maria und ganz Nadjeshda!

Des Weiteren möchte ich mich herzlich bei allen Spendern des Zentrums in Deutschland bedanken, die Ümüt Nadjeshda am Leben erhalten und schon so viele Dinge ermöglicht haben!

Ich wünsche vor allem unseren Kindern, dass sich im nächsten Jahr noch viele weitere Spender engagieren, damit unsere Mitarbeiter besser ausgebildet werden können, das Zentrum an seinen Ideen weiterhin wachsen kann, der jetzige Standart erhalten, ja vielleicht sogar noch verbessert werden kann und neuen Kindern eine Perspektive ermöglicht werden kann.